

Netanjahu von schlitzohrigem Biden überlistet?

Nein, Biden ist derjenige, der ausgetrickst wird. Biden mag glauben, dass er aufgrund seiner langen Erfahrung bei der Beurteilung von Ereignissen auf der „richtigen Seite“ steht, aber seine Erfahrung stammt aus einer anderen Zeit.

25. Dezember 2023 | Alastair Crooke

Biden grinste und antwortete: „Ich weiß“, als ihm [ein Gast sagte](#), dass Netanjahu die USA in einen zivilisatorischen Konflikt hineinzieht – und dass Netanjahu ihm (Biden) die Schuld gibt und sich darüber beschwert, dass das Weiße Haus Israel daran hindern will, das Problem an der Wurzel zu packen, indem es immer wieder auf Gaza und den „Tag danach“ hinweist.

In der Praxis ist das, was Netanjahu tut, einfach ein klassisches Flankenmanöver – er versucht, Biden zu umgehen, indem er auf den „umfassenderen Konflikt“ mit dem Iran verweist: „Warum belästigen Sie mich mit Gaza, wenn dort ein monumentaler Konflikt tobt“, meint Bibi verärgert.

„Dies ist nicht nur ‚unser Krieg‘, sondern in vielerlei Hinsicht auch euer Krieg ... Dies ist ein Kampf gegen die iranische Achse ... die nun droht, die Meerenge von Bab Al-Mandeb zu schließen ... Es ist das Interesse der gesamten zivilisierten Gemeinschaft“, sagte Netanjahu – nicht sehr subtil.

Biden reagiert mit einem süffisanten Lächeln, das seine Überzeugung andeutet, Netanjahu („der Fuchs“) übertrumpfen zu können. Das ist Bidens Ansatz: Er will Netanjahus Behauptung, die USA würden ihn behindern, durch eine Parade hochrangiger Besuche entkräften, die seine uneingeschränkte Unterstützung Israels bekräftigen – und Bibi zuvorkommen, indem er darauf besteht, dass er (Biden) sich um die Nicht-Gaza-Themen (Hisbollah, Jemen usw.) kümmern wird.

Also, die USA stellen eine Seestreitmacht zusammen, um AnsarAllah im Jemen zu bekämpfen; die Biden-Verwaltung wird gewalttätige Siedler im Westjordanland sanktionieren; sie warnt Bagdad, die Hashad al Sha’abi (schiitische Milizen im Irak) zu zügeln; und seine Gesandten in Beirut versuchen, ein „diplomatisches Abkommen“ zu schmieden, das den Rückzug der Radwan-Truppen der Hisbollah auf die andere Seite des Litani-Flusses im Südlibanon beinhaltet und auch die ungelösten Grenzstreitigkeiten zwischen Israel und dem Libanon behandelt.

Biden rühmt sich, ein äußerst erfahrener außenpolitischer Akteur zu sein – und hält sich für zu gewieft für Bibis Tricks. Aber vielleicht versteht Netanyahu – trotz seiner vielen Fehler – die Region besser?

Biden wird eindeutig ausgetrickst. Auch wenn er es nicht erkennt.

Netanjahu weiß, dass die Hisbollah „auf keinen Fall“ die Waffen niederlegen und sich nördlich des Litani zurückziehen wird. Er weiß das und kann daher Bidens diplomatisches Versagen abwarten, bevor er sagt, dass die etwa 70.000 israelischen Bürger, die nach dem 7. Oktober aus den nördlichen

Städten vertrieben wurden, „nach Hause gehen“ müssen, und dass, wenn die USA die Hisbollah nicht vom Grenzzaun entfernen können, Israel es tun wird.

Netanjahu nutzt Bidens diplomatische Libanon-Initiative, um eine europäische Rechtfertigung für eine israelische Operation in einigen Wochen zu schaffen, um die Hisbollah von der Grenze zu Israel zu vertreiben. Eine israelische Operation gegen die Hisbollah ist seit Beginn des Gaza-Krieges in Planung.

Netanjahu weiß auch, dass die Kontrolle über die Siedlergewalt im Westjordanland nicht bei ihm, sondern bei seinen Partnern liegt: den Ministern Ben Gvir und Smotrich. Weder er noch Biden können ihnen etwas vorschreiben – sie haben den Druck auf die Palästinenser im Westjordanland seit Monaten stillschweigend erhöht.

Und schließlich kennt Netanjahu die Houthis: Sie werden sich von Bidens Seeflotte nicht abschrecken lassen. Vielmehr werden sie es genießen, den Westen in einen Sumpf im Roten Meer zu ziehen.

Ob man es nun mag oder nicht, Bidens Taktik, die regionale Eskalation einzudämmen und ihr zuvorzukommen, indem die USA selbst zum Hauptakteur werden – anstelle von Israel –, zieht die USA eindeutig tiefer in den Konflikt hinein. Glaubt Biden, dass die Houthis einfach stillschweigend „umkippen“ werden, weil die *Gerald Ford* vor Bab Al-Mandeb vor Anker liegt, oder dass die Hisbollah die Anweisungen von Amos Hochstein (US-Diplomat) akzeptieren wird?

Die zweite Art und Weise, wie Biden ausgetrickst wird, besteht darin, dass er das israelische Problem als „nur Bibi“ ansieht – und damit in persönlicher Politik schwelgt. Natürlich stimmt es, dass der israelische Premierminister die israelische Politik nach seinen eigenen Überlebensbedürfnissen gestaltet. Doch halten Sie einen Moment inne und bedenken Sie, was Präsident Herzog am Dienstag in einem [Interview](#) sagte, das vom *Atlantic Council*, einer führenden Washingtoner Denkfabrik, vermittelt wurde.

Herzog wurde vom außenpolitischen Establishment in Washington – vor dem Krieg – im Vergleich zu Netanjahu schon lange als ausgesprochen „zu gemäßigt“ und „links“ angesehen.

In dem Interview sagte Herzog: „Wir beabsichtigen, den gesamten Gazastreifen zu übernehmen und den Lauf der Geschichte zu ändern.“ Er sagte, dass der gegenwärtige Konflikt ein Zusammenstoß „einer Reihe von zivilisatorischen Werten“ sei, und er bezeichnete die Hamas (in rein manichäischer Sprache) als „Kraft des Bösen“ und fügte hinzu, dass Israel nicht länger dulden werde, dass der Gazastreifen eine „Plattform für den Iran sei, die alle in den Abgrund des Blutvergießens und des Krieges treibt“.

Zwischen ihm und dem Premierminister ist also nicht mehr viel Luft.

Die Annäherung zwischen Herzog und Bibi spiegelt vielleicht einen grundlegenden Wandel in Israel wider – einen strategischen Wandel, der weit über Bidens persönliche Besessenheit von Bibi hinausgeht:

Die [New York Times](#) und die [Jerusalem Post](#) berichten, dass seit dem 7. Oktober 36 Prozent der Israelis in einer Reihe von politischen Fragen entschieden nach rechts gerückt sind, einschließlich der Unterstützung für Siedler im Westjordanland, der Zustimmung zu rechtsextremen Politikern und

sogar der erneuten Besiedlung des Gazastreifens. Und während die öffentliche Meinung über Netanjahu selbst [ins Wanken gerät](#), ist nicht zu erwarten, dass seine Regierung stürzt.

Und selbst wenn es dazu käme, ist der wichtigere Punkt, dass die Unterstützung für die von Netanjahus rechtsradikaler Regierung verfolgte Politik wächst, und zwar rapide.

Die israelische Rechte [glaubt](#) im Allgemeinen an die israelische Kontrolle über das Westjordanland und den Gazastreifen, und viele rechtsgerichtete Israelis lehnen die Existenz eines palästinensischen Staates an der Seite Israels grundsätzlich ab. Dies zeigt sich in vielen politischen Maßnahmen der derzeitigen Regierung, die auf eine Ausweitung der israelischen Besiedlung des Westjordanlandes und die Unbewohnbarkeit des Gazastreifens für die Palästinenser hinwirken.

Auf der anderen Seite des Spektrums steht die israelische Linke. Die *Jerusalem Post* stellt fest, dass die Linke weitgehend der Meinung ist, dass Israel das Westjordanland „besetzt“ und dass ein Ende des Konflikts nur durch die Beendigung der Besatzung und die Ermöglichung einer Zweistaatenlösung erreicht werden kann. Aber niemand macht genaue Angaben darüber, wo dieser zweite Staat – ein palästinensischer Staat – angesiedelt werden soll. Rechtlich gesehen wären dies der Gazastreifen, das Westjordanland und ein Teil Jerusalems. Aber wer könnte das durchsetzen? Wer würde die Siedler aus dem Westjordanland vertreiben?

Für viele Israelis war der Apartheid-Besatzungsstaat der letzten 30 Jahre die praktikable „Zweistaatenlösung“ – aber seine Säulen (strukturelle Trennung, militärische Durchsetzung und Abschreckung), die für viele Israelis die Ruhe zu versprechen schienen, die sich viele erhofften, brachen am 7. Oktober auseinander.

„Das Trauma der Ereignisse vom 7. Oktober hat die israelische Gesellschaft verändert. Es hat sie dazu gebracht, die grundlegendsten Prinzipien zu hinterfragen, ob sie in ihren Häusern sicher sind“, [sagte](#) der israelische Kolumnist Tal Schneider:

Sie fordern jetzt mehr – mehr Militär, mehr Schutz, eine härtere Gangart.

„Viele Rechte“, [schreibt](#) Ariella Marsden in der *Jerusalem Post*, „und eine Minderheit von Linken, sahen den 7. Oktober als Beweis dafür, dass ein Frieden mit den Palästinensern unmöglich ist. Es überrascht nicht, dass sich das Denken auf die Beseitigung der Bevölkerung verlagert hat, was zu Netanjahus Thema des ‚neuen Unabhängigkeitskrieges‘ passt.“

Kurz gesagt, Biden mag glauben, dass er aufgrund seiner „langen Erfahrung“ bei der Beurteilung von Ereignissen auf der „richtigen Seite“ steht. Seine Erfahrung stammt jedoch aus einer anderen Zeit. Das politische Israel, das er kannte, ist vorbei: Es ist mit dem alten Paradigma seines palästinensischen Modus vivendi am Ende angelangt. Die Demografie drängt nicht mehr dazu, den Palästinensern einen Staat zu geben, sondern das Land von allen „feindlichen Bevölkerungsgruppen“ zu säubern.

Die Israelis grübeln nun über ihre neue Lösung.

Und so wie der Widerstand der Hamas auf neue Wege der Kriegsführung hinweist, so deutet Bidens „langjährige Erfahrung“, die in der Entsendung von Flugzeugträgern und Schiffen aus den 1960er Jahren zum Ausdruck kommt, auf etwas hin, das im Zeitalter intelligenter, wendiger, oft unauffindbarer Drohnen und zielgenauer Raketen ebenfalls passé ist.

Die USA sind heute im Jemen, im Libanon, im Westjordanland, im Irak und in Syrien direkt engagiert. Und je mehr sich der Krieg ausweitet, desto mehr werden die USA zumindest teilweise dafür verantwortlich gemacht werden – sie haben Gaza absichtlich kaputt gehen lassen, und was kaputt ist, gehört ihnen. Was weiter kaputt geht, gehört auch ihnen.

Die mittellosen 2 Millionen Bewohner des Gazastreifens werden alle Flüchtlinge sein, die keine Regierung haben, die ihnen grundlegende Funktionen und Dienstleistungen zur Verfügung stellt. Hat Netanjahu das verstanden? Natürlich nicht. Kümmert es eine große Mehrheit der Israelis? Nein. Aber den Rest der Welt macht das betroffen, und er sieht einen dunklen Fleck, der sich über die Landkarte ausbreitet und in den Westen einsickert.

Und reichen die US-Flottille im Roten Meer, die diplomatischen Bemühungen im Libanon, die verzweifelten Anrufe in China mit der Bitte um Hilfe bei der Eindämmung des Iran und die Bemühungen in Bagdad aus, um den Plan der Achse zu beenden?

Nein – der Widerstand muss sehen, dass die USA ins Trudeln geraten sind und dass Israel – von Wut erfüllt – zum nächsten Schritt auf der Eskalationsleiter eines diffusen, wachsenden Konflikts geradezu einlädt.